

große Aufmerksamkeit gefunden hat, liegen bis heute außer einigen Monographien, Kunstinventaren und wenigen Aufsätzen sowie den Untersuchungen von P. Anselme Dimier keine umfassenden Untersuchungen zu den Lageplänen und Grundrissen der Zisterzienserklöster vor. P. Anselme Dimier hat aber nur die Kirchen in seine Plansammlung aufgenommen. Die jetzt von Jürgen Eberle vorgelegte Untersuchung schafft in vielen Fällen Klarheit. Er hat die Klöster persönlich aufgesucht, die Bauten in der Literatur untersucht und die Maßverhältnisse im Einzelnen überprüft. Da die bislang veröffentlichten Grundrisse vielfach fehlerhaft waren, hat er neue Pläne erstellt, deren Bearbeitung durch die nachmittelalterlichen Bauten öfter problematisch war. Der Verfasser hat auch die barocke Bausubstanz berücksichtigt und damit dem Besucher die Möglichkeit gegeben, sich vor Ort gut zu orientieren. Alle Grundrisse des Werkes sind im gleichen Maßstab gezeichnet, was einen objektiven Vergleich der Klosteranlagen ermöglicht. P. Hermann Josef Roth stellt dem Werk eine einleitende Darstellung der Bedeutung der Zisterzienser für die Baukunst, Technik und Wirtschaft in der ersten Zeit des Ordens voran. Da dem Aufsatz ein Anmerkungsapparat fehlt, ist er in der weiteren Forschung nicht vernetzbar. Der Verfasser hat einleitend den Idealplan eines Zisterzienserklusters mit Erd- und Obergeschoss in der Raumfolge vorgestellt. Auf jeweils zwei Seiten folgt dann die heutige Bausubstanz und die Grundrisse des Mutterklosters Cîteaux und der Primarabteien La Ferté, Pontigny, Clairvaux und Morimond. Dabei wird deutlich, wie die Französische Revolution mit den Bauten der vorangehenden Epochen umgegangen ist. Nur geringe Reste der Bausubstanz aus der Zeit vor 1790 haben sich bei den zentralen Klöstern des Ordens erhalten. Im Weiteren behandelt der Verfasser auf jeweils zwei Seiten alphabetisch geordnet 66 Zisterzienserabteien in Deutschland, zehn in Österreich und acht in der Schweiz. Nach der geographischen Lagebeschreibung des jeweiligen Klosters zeigt er dieses in der Filiationsreihung des Klosters im Orden, dazu auch die jeweiligen Tochterabteien. Darunter gibt er jeweils eine Abbildung des Klosters aus der Zeit vor 1800 und eine Baubeschreibung des heutigen Zustandes. Auf der rechten Seite finden sich die Grundrisse, unterschieden nach ehemaligem Baubestand und noch erhaltenem. Trotz dieser bis in die Gegenwart reichenden Darstellung liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf der hochmittelalterlichen Gründungszeit des Zisterzienserordens. Aus diesem Grund fragt man sich, weshalb der Verfasser die 84 behandelten Abteien auf drei heutige Länder verteilte oder diese nicht nach ihren Filiations- bzw. Unterfiliationszugehörigkeiten erfasst hat. Diese Kritik soll aber das Verdienst des Bearbeiters in keiner Weise schmälern. Das Werk schließt mit einem umfangreichen Glossar über die einzelnen Begriffe der Baugeschichte, die durch Abbildungen unterlegt sind und für Leser mit weniger Kenntnissen in diesem Bereich eine gute Hilfe sind. Die wertvolle Untersuchung des Verfassers wird in der Folgezeit der Zisterzienserforschung weitere Anstöße geben. *Immo Eberl*

HISTORISCHE SEKTION DER BAYERISCHEN BENEDIKTINERAKADEMIE MÜNCHEN (HRSG.): Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen (*Germania Benedictina*, Band IV 1+2). St. Ottilien: EOS 2011. 1768 S. ISBN 978-3-8306-7450-4. Geb. € 128,-.

Die Reihe der »*Germania Benedictina*« wurde jetzt durch das zweibändige Werk über die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in den Bundesländern Hessen und Thüringen ergänzt. Das Redaktionsteam Friedhelm Jürgensmeier und Regina Elisabeth Schwerdtfeger, das aus wissenschaftlichen Arbeiten der vergangenen Jahre weit bekannt ist, hat erneut wertvolle Grundlagenarbeit geleistet. Von den 57 bearbeiteten Klöstern des

Bearbeitungsgebiets haben nur neun außerhalb des Erzbistums Mainz gelegen. Die zehn Männer- und 47 Frauenklöster wurden im 16. bzw. im frühen 19. Jahrhundert aufgehoben und säkularisiert. Die formale Gestaltung der von insgesamt 36 Verfassern vorgelegten Artikel wurde nach den Richtlinien der »Germania Benedictina« vorgenommen. Die Artikel sind in dem zweibändigen Werk in alphabetischer Reihenfolge von Allendorf bis Worbis angeordnet. Friedhelm Jürgensmeier hat in der Einleitung eine Darstellung zur Geschichte des zisterziensischen Mönchtums in den Ländern Hessen und Thüringen verfasst (15–52), die einen sehr guten Überblick über die Ordensgeschichte in diesen Raum bietet. In den 57 sich anschließenden Artikeln folgt jeweils auf die mit den Erwähnungsdaten versehenen Angaben zu den historischen Namensformen der einzelnen Klöster ein Überblick über die politische und kirchliche Topographie. Es werden dann die Patrone des jeweiligen Klosters erwähnt, auf die ein umfangreicherer geschichtlicher Überblick, eine Darstellung der wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Verhältnisse und eine Zusammenstellung der Priorate und Zweitkonvente sowie der Patronate und Inkorporationen der Klöster folgen. Daran schließen sich eine Darstellung der Bibliotheksgeschichte, der Bau- und Kunstgeschichte, die Listen der Äbte oder Äbtissinnen, Priorinnen und Pröpste sowie die Zusammenstellungen der gedruckten Quellen und der Literatur sowie die Archivalien, Ansichten und Pläne an. Zuletzt wird noch die bekannte Sphragistik und Heraldik von den in einer Reihe von Fällen vorhandenen Klosterwappen gegeben. Das Werk schließt mit einem umfassenden Register, in dem sämtliche Orts- und Personennamen enthalten sind. Eine Karte der Klöster ist in einer Tasche am Ende des zweiten Bandes dem Werk beigegeben. Die Verfasser der Beiträge und das Redaktionsteam haben in vielen Fällen erstmals eine umfassendere Darstellung der jeweiligen Klostergeschichte in ihren verschiedenen Einzelheiten vorgelegt. Die Forschung der kommenden Jahre und Jahrzehnte wird von der vorgelegten Untersuchung in erheblichem Maße profitieren. Es wäre sehr zu wünschen, wenn alle Bundesländer in ähnlicher Form für ihre Klöster erschlossen wären. Ein Handbuch hat immer für die gesamte Forschung Anstöße zur Folge. Den Autoren der einzelnen Beiträge und dem Redaktionsteam ist für die geleistete, entsagungsvolle Arbeit der nachhaltige Dank der Wissenschaft sicher.

*Immo Eberl*

CARL PFAFF: Nonnen streben nach Autonomie: Zürich: Chronos 2011. 320 S., 30 Abb. ISBN 978-3-0340-1054-2. Geb. € 43,-.

Das Frauenkloster St. Andreas in Engelberg stand in der historischen Forschung bis in die jüngste Zeit hinein im Schatten des gleichnamigen Männerklosters. Erst Elsanne Gilomen-Schenkel hat bei ihren Forschungen für die »Helvetia Sacra« über 500 Namen mittelalterlicher Schwestern des Klosters Engelberg aus den Nekrologen zusammengetragen. Sie sah dabei das Verhältnis des großen Frauenkonvents zu dem zahlenmäßig kleineren Männerkloster wie bei den Doppelklöstern geordnet, in denen der Abt die alleinige Verantwortung für den weiblichen Konvent besaß. Die vorliegende Untersuchung setzte sich zum Ziel, in einem Teil A die Geschichte des Engelberger Frauenkonvents anhand des Quellenmaterials in neuer Perspektive darzustellen. Dabei zeigte sich der Frauenkonvent als eine sehr eigenständige Institution. Deshalb hat der Verfasser in einem Teil B das weitgespannte Beziehungsnetz des Frauenklosters auf der Basis der Nekrologe und Urkunden rekonstruiert. Das Ergebnis seiner Arbeit im Teil A besagt, dass das Frauenkloster zwischen 1200 und 1349 dauernd überbesetzt war, was zu den stetigen Klagen über die Notlage des Klosters führte. Nach 1300 ergriff eine namentlich nicht einmal